

maveland), eines fränkischen Teilstammes, der von Tacitus bis Sulpicius Alexander (bei Gregor von Tours) erwähnt wird, verminderte sich im 7. Jh. durch die sächsische Expansion um große Teile des jetzigen Westmünsterlandes und lieh in der Karolingerzeit (Erstbeleg kurz nach 800) seinen Namen einer kleinräumigen Grafschaft an Rhein und Ijssel mit dem Zentrum Deventer. In der Abwehr der Normannen erstarkte hier ein Grafengeschlecht von offenbar überregionaler Bedeutung, das freilich schon kurz nach 973 mit Wichmann, dem Gründer von Elten, ausstarb. Der berühmte Erbstreit seiner Töchter Liutgard und Adela forderte das Eingreifen benachbarter Mächte heraus und bewirkte letztlich eine territorialpolitische Neuordnung zugunsten der Grafen von Geldern und der Bischöfe von Utrecht, wodurch der Name Hamaland zu Beginn des 12. Jh. endgültig unterging. Zu dieser zweiten Hälfte der Arbeit bietet übrigens der gleichzeitig erschienene Band „Burg und Stift Elten am Niederrhein“ von G. Binding, W. Janssen, F. K. Jungklaass (Rhein. Ausgrabungen 8, Düsseldorf 1970) wichtige Ergänzungen. Rudolf Schieffer

Franz Irsigler, Soziale Wandlungen in der Kölner Kaufmannschaft im 14. und 15. Jahrhundert, *Hansische Geschichtsblätter* 92 (1974) S. 59—78, zeigt, daß sich die patrizischen Geschlechter in Köln schon im 14. Jh. aus dem aktiven Handel zurückziehen. Die aufstrebenden neuen Kaufmannsfamilien können in der Revolution des Jahres 1396 ihren politischen Führungsanspruch durchsetzen. Diese schon länger in den Gaffeln gut organisierten Kaufleute, nicht die Zünfte, sind aus diesem Umbruch als Sieger hervorgegangen. Karl Jordan

---

L. Anton Doll, Überlegungen zur Grundsteinlegung und zu den Weihen des Speyerer Domes, *Archiv für mittelrheinische KG* 24 (1972) S. 9—25. — In einer Vorarbeit zu der von der Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte geplanten Publikation einer Kirchen- und Pfründenbeschreibung des Bistums Speyer in vorreformatorischer Zeit für den Bereich der Bischofsstadt setzt sich der Vf. mit der verbreiteten Legende auseinander, Kaiser Konrad II. habe am 12. Juni 1030 am frühen Morgen den Grundstein zu dem von ihm gestifteten Benediktinerkloster Limburg am Ostabfall des Pfälzerwaldes gelegt, sei dann nach Speyer geritten und habe dort das gleiche für den geplanten Neubau des Domes und anschließend auch noch für den Neubau der Stiftskirche St. Guido getan. Der Vf. kann aber trotz eingehender Prüfung der Quellen lediglich die Entstehung dieser Überlieferungen wahrscheinlich machen und feststellen, daß die genannte Datierung unmöglich ist. Bestätigen ließ sich dagegen die Weihe des Hochaltares am 15. August 1046, während die Weihe des frühsalischen Domes auf den November 1061 und des salischen Domes (Bau II) auf bald nach 1100 festzusetzen sind. H. v. M.

---

Günther Bradler, Die Landschaftsnamen Allgäu und Oberschwaben in geographischer und historischer Sicht (*Göppinger akademische Beiträge* 77) Göppingen 1973, Verlag Alfred Kummerle, 156 S., 7 Karten. — Die Verwaltungsreformen in Baden-Württemberg und Bayern, die am 10. April 1973 zu einem vorläufigen Abschluß gediehen sind, haben den Anstoß zu B.s Untersuchung gegeben (S. 133—137). Denn die heutige Regionsbezeichnung Bodensee-Oberschwaben und die seitdem eingeführten Kreisnamen Ober-, Ost- und Unterallgäu erfüllen die beiden Landschaftsnamen Oberschwaben und Allgäu „wieder mit politischem Leben“, nachdem sie seit der Auflösung des alten Reiches 1806 jede